

SPERRFRIST: 11:00 Uhr

PRESSEMITTEILUNG

8. Juni 2015

Zunehmende Vielfalt in den Schulen – Demografischer Wandel und Schulwahlverhalten bedingen Regionale Schulentwicklung – Bildungsniveau steigt weiter an

Dritter Bildungsbericht "Bildung in Baden-Württemberg 2015" vorgestellt

Die Bildungslandschaft in Baden-Württemberg ist von zunehmender Heterogenität der Schülerinnen und Schüler geprägt. Die Heterogenität und der demografische Wandel führen zu pädagogischen Herausforderungen und haben strukturelle Auswirkungen.

Darauf haben die Präsidentin des Statistischen Landesamts, Dr. Carmina Brenner, und der Direktor des Landesinstituts für Schulentwicklung, Dr. Günter Klein, bei der Vorstellung des Bildungsberichts "Bildung in Baden-Württemberg 2015" am 8. Juni 2015, in Stuttgart hingewiesen. Weiterhin ungebrochen ist der Trend zu höheren Abschlüssen.

Der dritte Bericht wurde gemeinsam vom Landesinstitut für Schulentwicklung und vom Statistischen Landesamt Baden-Württemberg im Rahmen der Bildungsberichterstattung Baden-Württemberg erstellt. Er bietet auf 400 Seiten und einem umfangreichen Angebot an Web-Tabellen einen umfassenden Überblick über das vorschulische, schulische und außerschulische Bildungswesen in Baden-Württemberg. Datengrundlage sind insbesondere die Schulstatistiken vom Schuljahr 2013/14 ergänzt durch eine Datenaktualisierung zum Stand 2014/15 sowie weitere amtliche Statistiken und Studien.

Zum Schwerpunktthema „Regionale Schulentwicklung“ stellen Online-Karten für jeden Stadt- und Landkreis auf Gemeindeebene einen Überblick über Schulstandorte und Schulgrößen in Verbindung mit Ergebnissen der Bevölkerungsvorausrechnung bereit.

Zunehmende Vielfalt in den Schulen

Das veränderte Schulwahlverhalten beim Übergang von der Grundschule auf die weiterführenden Schulen, der in Baden-Württemberg hohe Anteil an Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund, die Einrichtung der Gemeinschaftsschulen und der Ausbau inklusiver Bildungsangebote tragen zu einer zunehmenden Heterogenität der Schülerinnen und Schüler bei.

Seit dem Wegfall der Verbindlichkeit der Grundschulempfehlung sind die Anmeldungen auf Werkreal- und Hauptschulen stark rückläufig. Wechselten zum Schuljahr 2011/12, dem letzten Jahr mit verbindlicher Grundschulempfehlung, noch 23,7 % der Viertklässlerinnen und Viertklässler auf eine Werkreal-/Hauptschule, ging dieser Anteil bis zum Schuljahr 2014/15 auf 9,3 % zurück. Nur knapp zwei Drittel der Schülerinnen und Schüler mit einer Empfehlung für den Besuch einer Werkreal-/Hauptschule gehen tatsächlich auf diese Schulart oder auf eine für den gemeinsamen Unterricht von Kindern mit unterschiedlichen Lernvoraussetzungen eingerichtete Gemeinschaftsschule über. 33 % werden hingegen an einer Realschule angemeldet.

Die über viele Jahre angestiegenen Übergangsquoten auf Realschulen und Gymnasien entwickelten sich erstmals leicht rückläufig. Zum Schuljahr 2014/15 wechselten 34,7 % der Grundschulkinder auf eine Realschule, 2013/14 waren es noch 37,1 %. Für das Gymnasium entschieden sich 43,9 % und damit knapp 1 Prozentpunkt weniger als noch 2013. Von den Kindern mit einer Empfehlung zum Besuch einer Realschule gehen 17 % auf ein Gymnasium über. Umgekehrt besuchen 15 % der Schülerinnen und Schüler mit Gymnasialempfehlung eine Realschule.

Mit der Schulstatistik 2013/14 wurde zum ersten Mal an allen Schulen der Migrationshintergrund der Schülerschaft erhoben. 10 % der Schülerinnen und Schüler an allgemein bildenden Schulen sind Ausländer, weitere 9,3 % besitzen zwar die deutsche Staatsangehörigkeit, haben jedoch eine Zuwanderungsgeschichte. An den einzelnen Schularten sind Ausländer, Deutsche und Deutsche mit Migrationshintergrund unterschiedlich stark vertreten. In Klasse 7 besuchten im Schuljahr 2013/14 lediglich 17 % der ausländischen Schülerinnen und Schüler ein Gymnasium - bei der deutschen Schülerschaft mit Migrationshintergrund waren es 26 %, bei den deutschen ohne Migrationshintergrund fast 42 %.

Ab dem kommenden Schuljahr können Eltern von Kindern mit einem Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot wählen, ob sie diesen Anspruch an einer Sonderschule oder im inklusiven Unterricht an einer allgemeinen Schule einlösen. Die Erfahrungen der

vergangenen Jahre aus fünf Schwerpunktregionen haben gezeigt, dass rund ein Viertel der betreffenden Eltern ein inklusives Angebot in Anspruch nimmt.

Die zunehmende Heterogenität der Schülerschaft erfordert vermehrt Unterrichtsformen, die auf das individuelle Leistungsvermögen der einzelnen Schülerinnen und Schüler angepasst werden. „Die Ergebnisse der Fremdevaluation zeigen, dass dies weiterhin eine Herausforderung für die Schulen darstellt“, so Dr. Günter Klein. „Während die Gestaltung eines lernförderlichen Unterrichtsklimas und die Strukturierung der Lernprozesse zwischen 83 % und 99 % der evaluierten Schulen gut bis sehr gut gelingen, ist dies bei der Differenzierung der Lernangebote bei knapp der Hälfte der evaluierten Grund-/Haupt-/Werkrealschulen und erst bei jeder 12. Realschule und jedem 8. Gymnasium erreicht.“

Die große Leistungsbandbreite ist eine der Herausforderungen, die mit der zunehmenden Vielfalt verbunden ist. Aus der Lernstandserhebung VERA 3 geht hervor, dass in Klasse 3 ein Fünftel der Kinder noch nicht den Mindeststandard im Kompetenzbereich Lesen erreicht, wohingegen ein Drittel schon besser liest, als zum Ende des folgenden Schuljahres angestrebt wird.

Demografischer Wandel und Bildungsangebote

Insgesamt ist ein Rückgang der Schülerzahlen festzustellen - der allerdings weit weniger stark ausfällt, als noch vor einigen Jahren erwartet wurde: Auf der Basis der Bevölkerungsvorausrechnung zum 31.12.2008 erwartete man im Schuljahr 2014/15 etwa 1,098 Millionen Schülerinnen und Schüler in allgemein bildenden Schulen und 390 400 in beruflichen Schulen. Tatsächlich wurden in diesem Schuljahr 1,129 Millionen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene an allgemein bildenden Schulen und rund 423 000 an beruflichen Schulen gezählt.

Regional entwickeln sich die Schülerzahlen sehr unterschiedlich: in ländlichen Gebieten ist teilweise mit Rückgängen um 30 % und mehr zu rechnen, während in eher städtischen Regionen von konstanten Zahlen oder sogar Anstiegen ausgegangen werden kann. Dabei ist in den Ballungsgebieten der Anteil der Kinder und Jugendlichen mit Migrationshintergrund höher als im ländlichen Raum. Landesweit ist von einem steigenden Anteil der Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund auszugehen: Für Kinder im Vorschulalter (und damit der zukünftigen Schülerinnen und Schüler) werden Anteile von etwa 35 % mit Migrationshintergrund angegeben.

Vor Eintritt der Schulpflicht ist in den vergangenen Jahren eine höhere Inanspruchnahme frühkindlicher Bildungs- und Betreuungsangebote beobachtbar. Sie ist vor allem auf die angestiegene Betreuungsquote der Kinder unter 3 Jahren zurückzuführen. Im Jahr 2014 wurden knapp 28 % der unter 3-Jährigen in einer Kindertageseinrichtung oder in Kindertagespflege betreut. Damit einher ging der Ausbau der Betreuungsangebote: Seit 2006 hat sich die Zahl der reinen Kinderkrippen für unter 3-Jährige mehr als vervierfacht. Bei den 3- bis unter 6-Jährigen liegt die Betreuungsquote seit längerer Zeit über der 90 %-Marke und betrug zuletzt 94,8 %.

Die Gemeinschaftsschule hat sich inzwischen als neue Schulart in der Fläche etabliert. Aktuell gibt es 215 Gemeinschaftsschulen, an denen rund 20.000 Schülerinnen und Schüler unterrichtet werden. Zu Beginn des Schuljahres 2015/16 kommen weitere 63 Schulen hinzu. Bereits zum laufenden Schuljahr sind mehr Anmeldungen an Gemeinschaftsschulen als an Werkreal-/Hauptschulen erfolgt.

Die demografischen Veränderungen mit teilweise regional unterschiedlichen Auswirkungen sowie das veränderte Schulwahlverhalten bedingen den Prozess der regionalen Schulentwicklung. Der Bildungsbericht stellt in seinem ergänzenden Online-Angebot Karten und Tabellen für jeden Stadt- und Landkreis zur Verfügung. Für alle für Schule Verantwortlichen wird damit eine informative Grundlage zur Unterstützung der Diskussions- und Beteiligungsprozesse mit Daten auf Gemeindeebene zu Schulstandorten, Schulgrößen und Ergebnissen der Bevölkerungsvorausrechnung geschaffen.

Bildungsniveau steigt weiter an

"Ein immer größer werdender Anteil der Absolventinnen und Absolventen erwirbt das Abitur oder die Fachhochschulreife", berichtete die Präsidentin des Statistischen Landesamts. "2013 erreichten knapp 59 % eines Altersjahrgangs eine Hochschulzugangsberechtigung. Über die Hälfte dieser Abschlüsse wurde an einer beruflichen Schule erlangt." Hingegen verringert sich der Anteil eines Altersjahrgangs, der über keinen allgemein bildenden Abschluss verfügt kontinuierlich - 2013/14 betrug diese Quote 4,7 %.

"Ausländerinnen und Ausländer erwerben zunehmend formal höherwertige Abschlüsse", so Dr. Carmina Brenner. 2013 erhielten 20 % der ausländischen Schulabgängerinnen und -abgänger das Abitur bzw. die Fachhochschulreife. 2009 waren es nur stark 14 % (zweiter Bildungsbericht), 2006 rund 12 % (erster Bildungsbericht). Der mittlere Abschluss ist mit einem Anteil von 43 % im Jahr 2013 die am häufigsten erlangte Abschlussart bei den ausländischen Schülerinnen und Schülern geworden: 2009 waren es erst 32 %, 2006 nur

28 %. Einen Hauptschulabschluss erwarben 30 %; noch 2009 betrug dieser Anteil 44 %. Ebenfalls rückläufig entwickelte sich der Anteil der Abgängerinnen und Abgänger ohne Abschluss. 2013 verließen stark 7 % der ausländischen Schülerinnen und Schüler die allgemein bildende Schule ohne Abschluss, 2009 waren es noch über 9 %, 2006 knapp 12 %.

Die beruflichen Schulen profitieren vom Trend nach höherwertigeren allgemein bildenden Abschlüssen. Es gibt einen starken Zuwachs bei Bildungsgängen, die eine Hochschulzugangsberechtigung vermitteln. Die Schülerzahl war im Schuljahr 2013/14 um fast 6 % auf über 76 000 angestiegen. Mit rund 63 250 Schülerinnen und Schülern besuchten so viele wie nie zuvor ein berufliches Gymnasium. Gleichzeitig ist ein Rückgang der Teilnehmerzahlen im dualen System der Berufsausbildung zu verzeichnen. Gegenüber dem im 2. Bildungsbericht für das Jahr 2009 genannten Wert ist die Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer um 11 000 auf nunmehr 257 400 Personen zurückgegangen.

Eine deutlich rückläufige Entwicklung erfährt der Übergangsbereich. 2009/10 wurden dort noch 79 100 Schülerinnen und Schüler gezählt, 2013/14 hat sich diese Zahl auf 64 700 reduziert. Insbesondere in den berufsvorbereitenden Programmen (Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf und Berufseinstiegsjahr) hat sich die Teilnehmerzahl in diesem Zeitraum von 18 900 auf 11 400 stark vermindert.

Lehrpersonal: Schüler-Lehrer-Relation verringert und Durchschnittsalter gesunken

An den allgemein bildenden Schulen ist das Verhältnis Schülerinnen und Schüler je Vollzeitlehreereinheit gesunken. Kam im Jahr 2003 eine Lehrkraft rechnerisch noch auf knapp 17 Schülerinnen und Schüler, so waren es 10 Jahre später noch etwas mehr als 14. Gleichzeitig ging das Durchschnittsalter der hauptberuflichen Lehrkräfte seit 2008/09 von 46,8 Jahren auf 45,5 Jahre zurück. An den beruflichen Schulen ist es 2013/14 im Vergleich zum Vorjahr um knapp 5 Monate auf 47,3 Jahre gesunken.

Der Bildungsbericht kann von der Internetseite www.bildungsbericht-bw.de heruntergeladen und dort als Printversion bestellt werden.

Kontakt:

Landesinstitut für Schulentwicklung, Tel. 0711 6642-1001

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg, Tel. 0711 641-2833



Aufbau des Bildungsberichts 2015

- **Inhalt:** Demografische Entwicklung, frühkindliche Bildung, allgemein bildende Schulen, berufliche Schulen, allgemein bildende und berufliche Abschlüsse, Weiterbildung, Lehrpersonal, Bildungsergebnisse und Qualitätsentwicklung, Jugendbildung.
- **Datenquellen:** Insbesondere Kinder- und Jugendhilfestatistik, Schulstatistik, Hochschulstatistik und Bevölkerungsstatistik, Zensus 2011, Mikrozensus 2013 – alle Statistisches Landesamt; Kultusministerium; Sozialministerium; Umweltministerium; Wissenschaftsministerium; Landesgesundheitsamt.
- **Bezugsjahre der Daten:** Kinder- und Jugendhilfestatistik: Stichtag 1. März 2014, Schulstatistik: Schuljahr 2013/14 (in der beigelegten Aktualisierung: 2014/15)
- **Datenauswertung:** nach Verwaltungseinheiten (Land, Region, Kreis, Gemeinde), Geschlecht, Altersgruppe, Migrationshintergrund und Staatsangehörigkeit.
- **Herausgeber:** Landesinstitut für Schulentwicklung und Statistisches Landesamt Baden-Württemberg.